

# Gemeinsam gegen Straßenbau

Aktionsgemeinschaft will Nienstädter Umgehung und Ausbau der B 65 Richtung Nenndorf verhindern

VON KIRSTEN ELSCHNER

**NIENSTÄDT.** Auch, wenn viele glauben, dass die Nienstädter Umgehungsstraße sowieso nie gebaut wird, wollen es diese Männer nicht darauf ankommen lassen: Hinrich Gottschalk, Friedrich Deventer, Thomas Knickmeier und Hinrich Strüve möchten eine Aktionsgemeinschaft gründen. Der Zweck: sowohl die Nienstädter Umgehungsstraße als auch den Ausbau der B65 zwischen Beckedorf und Bad Nenndorf verhindern. Zu einem ersten Treffen sind alle Interessierten für Mittwoch, 21. Februar, auf den Bruchhof in Stadthagen eingeladen. Beginn ist um 19 Uhr.

Angesprochen sind alle, die sich für das Thema interessieren oder selbst mitwirken wollen, schildert Deventer. Angedacht sei im nächsten Schritt, Kontakt zu den politisch Verantwortlichen aufzunehmen, um diesen klarzumachen, dass es besser sei, die geplanten Maßnahmen nicht umzusetzen.

Die Umgehung von Nienstädt steht im Bundesverkehrswegeplan 2015 bis 2030 mit „vordringlichem Bedarf“. Dass es in absehbarer Zeit zu einer Umsetzung kommt, scheint eher unwahrscheinlich. Aber, sagt Hinrich Strüve vom Landvolk Weserbergland, „wenn die Bagger erst da sind, ist es zu spät“. Auch der Ausbau der B65 wird in den politischen Gremien Bad Nenndorfs



Im Hintergrund, vor dem kleinen Wäldchen, könnte die Nienstädter Umgehungsstraße verlaufen. Hinrich Gottschalk (von links), Friedrich Deventer, Thomas Knickmeier und Hinrich Strüve wollen das unbedingt verhindern.

FOTO: KIL

kritisch diskutiert (wir berichteten). In absolut trockenen Tüchern ist auch hier noch nichts.

Die Aktionsgemeinschaft möchte dennoch auf Nummer sicher gehen. Ihr Hauptargument ist der enorme Flächenverbrauch. „Schon heute werden pro Tag etwa 70 Hektar Fläche verbraucht, das ist jeden Tag ein Hof“, schildert

Strüve. Auch Knickmeier kämpft für mehr Grün: „Wir verlieren gerade das, was wir auf dem Land so lieben“, klagt er.

Deventer hält solche Straßenbauprojekte für „nicht mehr zeitgemäß“. Der Fokus sollte vielmehr darauf liegen, weniger Autos auf den Straßen zu haben. Mehr Elektromobilität würde auch saubere-

re und leisere Verhältnisse auf den beiden Bundesstraßen schaffen.

Dass Landwirtschaft nicht der beste Naturschutz ist, leugnet auch Hinrich Gottschalk als Landwirt nicht. Aber: „Landwirtschaft ist immer noch besser für die Umwelt als eine Straße“, argumentiert er. Und Deventer ergänzt: Landwirtschaft lasse

sich verändern, eine Straße hingegen bleibe.

Für die Lärmbelastung der Bürger an der B65 in Nienstädt haben die Projekt-Gegner ebenfalls Verständnis. Für sie könnte es bessere Lärmschutzmaßnahmen geben. Oder, schlägt Gottschalk vor, der Bund könnte ihnen anbieten, die Häuser zu kaufen, wenn sie denn wegziehen möchten.